

1942  
Befehl  
er  
erzelen:  
Bater  
ie wer  
immer  
is lan  
! Aber  
er mit  
! Wir  
einem  
h tiebe  
- Zum  
- No.  
te eine  
n Reft  
Als er  
zurück  
teilt er  
h nicht  
erhält  
en  
nde.  
ie  
erhält  
Landgelenk  
h geben,  
und genau  
angaben der  
angstbefel  
P's  
RMITTEL  
1/2 Jhr. ge  
e A, B, C, D  
te in Apo-  
gerien.  
r den  
nkauf  
schach-  
zhelm  
ier  
Blumens.  
d-  
n stall  
Frauens!  
rkasse  
ppflage!  
crema ist  
alin  
in Aufdruck  
alin  
Klein

# Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellensuche, 11. Anzeigen. Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wfa. Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 215

Montag, den 14. September 1942

116. Jahrgang

## Schrittweises Vorgehen gegen erbitt. Feindwiderstand

Starke Gegenangriffe der Sowjets bei Stalingrad — Hervorragender Anteil der Luftwaffe bei den Erdkämpfen — Weiterer Raumgewinn des Angriffs im Terek-Abschnitt

Die Siegesparaden des Rundfunks leisteten gestern wiederum die Weltung eines großen U-Boot-Sieges ein. Auf den Weltmeeren wurden erneut 18 Schiffe mit 121.500 BRT. versenkt, und eine große Geleitzugschlacht läßt weitere hohe Verluste erwarten.

Inzwischen acht der gigantische Kampf um Stalingrad weiter. Deutsche Truppen drängen bereits in den Südtel der bedeutenden Stadt ein.

Stalin hat einen Tagesbefehl an die Truppen, die Stalingrad verteidigen, erlassen, indem er befehligt, unter keinen Umständen zu weichen. Aus den USA. vorliegende Berichte sprechen von den „herren historischen Befehlen, die den Rückzug unmöglich machen und für Feigheit den Tod versprechen“.

Der „rote Stern“ in Moskau gibt dazu noch folgende dramatische Einzelheiten: Nach ihren Berichten wurde bei Stalingrad auf Befehl der bolschew. Führung jede Brücke über die Wolga gesprengt und jedes Boot vernichtet, so daß die Verteidiger der Festung keine andere Wahl haben, als bis zum Tode zu kämpfen. Das Blatt erinnert daran, daß es 1918 ähnlich gewesen sei. Auch damals habe Stalin alle Mittel zu einem Überbrücken über die Wolga befehlen lassen und der Armee den Befehl gegeben, die Stadt zu halten, koste es, was es wolle. Bis zur letzten Straß- bis zum letzten Haus und bis zum letzten Mann. Das bolschewistische Organ läßt hinzu, Freiläufer und Panikmacher könnten keine Kunde erwarten. Kein Dofce ist zu groß für unter Stalingrad und für unsere Wolga. Welche dem, der in dieser historischen Stunde nicht den Mut hat, der Gefahr gegenüberzutreten. Er verrät die Kameraden und bedeckt die Kriegslage mit Schande“. Die Angehörigen der Verteidigungsarmee von Stalingrad werden also mit solchen Drohungen angegriffen, Widerstand zu leisten.

Mit tiefer Verächtlichkeit stellt die führende sowjetische Zeitschrift, die „Moskauer „Pravda“ fest, die Sowjetunion müsse leider mit der Tatsache rechnen, daß infolge des Fehlens einer zweiten Front im Westen den Deutschen die Möglichkeit gegeben sei, alle ihre Kräfte gegen die bolschewistische Armee bei Stalingrad zu werfen und daß infolge des Besiegens der Alliierten die sowjetischen Streitkräfte den ganzen Anprall der deutschen Armee allein tragen müßten. Das Blatt behauptet weiter, es sei sicher, daß es den Deutschen nicht gelingen würde, so weit vorzudringen, wenn die Wehrmacht rechtzeitig eine Offensive eröffnen hätte.

Darum ergibt sich einerseits, wie wichtig den Sowjets die Stadt Stalingrad ist und andererseits, wie wohl gewaltigen Schwierigkeiten die Deutschen vor Stalingrad zu kämpfen haben. Über unsere unergreiflichen Truppen bezwingen auch Stalingrad! Das Schicksal der Stadt ist bereits besiegelt.

DNB Berlin, 13. Sept. Im Terek-Abschnitt gewann der deutsche Angriff am 12. September durch erfolgreiche Vorstoß von Panzertruppen in dem leistungsfähig angebaute Gelände weiter Raum. Volkswirtschaftliche Kampfpläne, die in den Kampf eingriffen, wurden von deutschen Jägern erfolgreich abgewehrt.

Der Kampf um das Festungsgelände von Stalingrad machte trotz erbitterten Feindwiderstandes weitere Fortschritte und konnte von den Angriffstruppen bis in die Häuser der Vorstädte von Stalingrad vorgetragen werden. Starke Gegenangriffe der Bolschewisten, die sich vor allem gegen die nördlich und südlich der Stadt gegen die Wolga vorgetriebenen Angriffsposten richteten, blieben im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und schweren Infanteriewaffen liegen.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden erfolgreich in den Erdkampf ein. Viele Panzerwerke und Bunker außer Betrieb und erleichterte damit das Vorgehen der Infanterie. Tages- und Nachtangriffe richteten sich mit Bomben aller Kaliber gegen Bahnen, rückwärtige Verbindungswege und Industrieanlagen. Der Schiffverkehr auf der Wolga wurde empfindlich gestört.

Im Raum von Rikew wurden endlich, zum Teil von Panzern unterstützt, Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen abgewiesen. Bereitstellungen des Gegners wurden durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerstört und an verschiedenen Stellen Gegenstände bis tief in die feindlichen Stellungen vorgebracht. Deutsche Kampfpläne erzielten zahlreiche Volltreffer auf Eisenbahnanlagen, die von den Bolschewisten bereits geladen und zur Abfahrt bereitgestellt waren.

Südwestwärts des Imansees, an der Wolchowfront und südlich des Ladogasees beschränkte sich die Kampfstätigkeit auf örtliche Vorstöße der Bolschewisten, die sämtlich unter hohen blutigen und Materialverlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden. In Luftkämpfen über dem Nordabschnitt wurden 13 sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

### Die Schlacht um die Stadt Stalins

Am 23. August begann auf der schmalen Landbrücke zwischen Don und Wolga, die mit ihrem weiten Steppenland eine breite Entlastung großer Truppenmassen gestattet, der Hauptangriff auf die gigantischen Abwehranlagen der Sowjets im Festungsbereich vor Stalingrad. Die Vorbildung für diese gewaltigen Angriffsoperation der deutschen Wehrmacht, die einmal in der Kriegsgeschichte einen herausragenden Platz sowohl nach der Seite der Führung wie auch der Leistungen der Truppe einnehmen wird, war die Bildung kleiner Bataillone am ostwärtigen Ufer des Don, nachdem nordwestlich Stalingrad deutsche Infanteriebataillone und Schmale Truppen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, den Übergang über den Don erzwun-

gen und im Vorstoß nach Osten die feindlichen Verteidigungsstellungen durchbrochen hatten.

Der erste Stoß auf die Festung Stalingrad erfolgte von Nordwesten. Im raschen Zupacken wurde die Moskauer Bahnlinie, die die Landbrücke zwischen Don und Wolga durchschneidet, überschritten und über sie hinweg von den deutschen Panzerverbänden der Angriff mit einem starken Keil bis zur Wolga nördlich Stalingrad getragen. Kampfpläne der Verbände hatten, den schnellen Truppen voraussend, die feindlichen Feld- und Artilleriestellungen mit ihren Bomben kurzweilig gemacht und zahlreiche Feind- und schwere Handbatterien des Gegners so eingebuchtet, daß sich keine artilleristische Wirkung und Feuerkraft wesentlich verminderte. Dafür warjen die Sowjets Massen von Panzern schwerer Art in den Kampf und schoben auch Panzerzüge ein. Stalingrad selbst mit seinen außergewöhnlich großen Industrieanlagen war bald in ein Meer von Rauch gehüllt, die rückwärtigen Verbindungen des Gegners waren unterbrochen, seine Schifffahrt auf der Wolga erheblich eingeschränkt.

Mit der gleichen unerbittlichen Härte im Angriff der deutschen Divisionen und in der Verteidigung der Sowjets wurde am 24. August eine deutsche Panzertruppe von Südwesten her angegriffen, die in unaufhaltbarem Vorwärtsschreiten die feindlichen Verteidigungsanlagen auf 20 Kilometer Tiefe durchbrach und bis zu den rückwärtigen Stellungen schwerer Sowjetbatterien durchdrang. Der DNB-Bericht vom 11. September meldete, daß die Wolga nun auch südlich Stalingrad von den deutschen Angriffen erreicht ist. In einem großen Angriffsbogen sind die Stadt und ihre vorwärts gestaffelten Verteidigungsanlagen mit einem effernen Ring umstellt. Für die Sowjets handelt es sich um mehr als eine mit allen Mitteln modernster Verteidigung ausgestattete große Industriestadt. Ihr Name weist auf das Freie hin, das der Verlust für die Sowjets bedeuten würde. Anfolgebefehlen griffen die Sowjets zu einem unmenslichen Mittel, um die Verteidiger der Stadt bis zum letzten Mann kämpfen zu lassen. Auf Befehl Moskaus wurden 11 D.N.Z. in die Nähe der Stadt sämtliche Straßen abgeräumt, um den Verteidigern jede Rückzugsmöglichkeit zu nehmen. Die neu aufgestellten Sonderformationen hinter der sowjetischen Front legen dafür, daß Feiglinge und Panikmacher an Ort und Stelle mit dem Tode bestraft werden.

In einem Zufallsbericht zu den Kämpfen um Stalingrad sprach das DNB von der fast unmenslichen Schwere und Härte der deutschen Angriffe. Stütz für Stütz muß aus dem höherem Fe-

## „Der Deutsche von heute kapituliert niemals!“

Wehrkampftag 1942: Reichsveranstaltung in Nürnberg — Stabschef Luge, General Galbiati und Dr. Ley als Gäste

DNB Nürnberg, 13. Sept. Kampfsiege, Kraftreserve und Wehrbereitschaft der Heimat auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres unter Beweis zu stellen, das sind in erster Linie die Hauptgedanken, das ist in erster Linie der Zweck der Wehrkampfpläne 1942, die im Monat September im ganzen Großdeutschen Reich zur Durchführung gelangen.

Zu einer Großkundgebung für den Wehrkampfgedanken wurden die Tage in der Stadt der Reichsparteitage am Samstag und Sonntag, in der die erste und gleichzeitig größte berufliche Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Raushafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich wohnten der Großveranstaltung bei. 6328 Männer und Frauen traten an.

Höhepunkt der Wehrkampfpläne 1942 in Nürnberg war die Veranstaltung am Sonntag nachmittag in der Hauptkampfbahn des Stadions. Mindestens 25.000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die sich an den Vorführungen erfreuten, an der Spitze der Ehrengäste Stabschef Luge.

Juni Abtschlag ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er bezeichnete es als ein Symbol für die Einheit unseres Volkes, daß diese Veranstaltung erstmals gemeinsam durch SA, Betriebsportgemeinschaften und NSKK durchgeführt werden konnte. „Die deutsche Nation“, erklärte er, „ist zu Beginn des vierten Kriegsjahres noch erukter, fester und härter geworden. Das deutsche Volk kann nicht zermürbt werden. Der Deutsche von heute kapituliert niemals, komme, was mag!“

Nachdem noch General Galbiati seine Freude über das Erlebte zum Ausdruck gebracht hatte, das, wie er sagte, ein Ausdruck der Jugend, der Kraft und der Schönheit gewesen sei, beendete der Führer der SA-Gruppe Franken, Gruppenführer Dechant diese Wehrkampfpläne mit der Forderung an die Oberhäupter der beiden verbündeten Nationen.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Lehtes Küstenfort bei Noworossij in deutscher Hand. Feindliche Stellungen am Terek-Abschnitt durchbrochen — harte Kämpfe um die Befestigungsanlagen von Stalingrad — Am 10. und 11. September 171 Sowjetflugzeuge abgeschossen — An der ägyptischen Front in zehn Tagen 170 britische Panzerwagen vernichtet!

DNB Was dem Führerhauptquartier, 12. September, Des Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich von Noworossij nahm Infanterie in harten Kämpfen das letzte Küstenfort. Am Terek-Abschnitt durchbrochen deutsche Truppen feindliche Stellungen und vernichteten Batterien.

Flugzeugteile herausgeschossen werden, wobei sich alle eingeleiteten Truppenteile, an ihrer Spitze Infanteristen, Pioniere, Panzer-, Grenadiere und Panzerjäger, besonders hervortun und Leistungen vollbringen, die das Maß alles Vorstellbaren überschreiten. Hervorragend bemüht sich gegen Widerstandseifer, Betonbunker und getarnte Maschinengewehrnest der Bolschewisten wiederum neben der Heeresartillerie die Flakartillerie, während Kampf-, Sturm-, Jäger- und Schlachtflugzeuge die Bodentruppen mit größter Wirkung unterstützen. Die Verluste des Gegners sind ungeheuer, besonders bei seinen massierten Panzerangriffen. Aber nicht nur an der Front von Stalingrad selbst, sondern auch in den Flanken, besonders im Norden der Einschließungsfront, müssen deutsche Divisionen mit Unterstützung der Luftwaffe harte Entlastungsangriffe der Sowjets zurückweisen und dafür sorgen, daß der konzentrische Angriff auf Stalingrad reibungslos fortgeführt wird.

Die deutsche Heimat verfolgt seit Tagen angepannt diese harten Kämpfe und gibt sich über ihre Schwere keiner Täuschung hin. Sie weiß, daß nach den Worten des Führers dem deutschen Soldaten nichts unmöglich ist, und bewundert ihre Söhne und Brüder, die sich wieder einmal in Angriff und Verteidigung glanzvoll bewähren.

### 229 500 BRT. versenkt

DNB Berlin, 13. September. Die deutschen Unterseeboote waren in der vergangenen Woche weiter unabhängig am Feind und fügten seiner Versorgungsschifffahrt neue schwere Verluste zu. Aus Geleitzügen und in Einzeljagd wurden an der kanarischen Küste, im St. Lorenzstrom und an der Ostküste der USA, im Atlantik sowie vor der afrikanischen Westküste 26 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 229.500 BRT. versenkt. Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet über die Härte der Kämpfe, die diesen Erfolgen vorausgingen. Der Feind hat seine Abwehrmaßnahmen auf das härteste ausgebaut und legt an Sicherungsfahrzeugen alles ein, was er beschaffen kann, bis hinunter zu Kältemotorbooten und V-Bootsjagden. Oft müssen die Unterseeboote tagelang ihre Jagd fortsetzen, bis sie endlich eine günstige Schußposition erreichen. Gerade die stark ausgebauten feindliche Abwehr stellt an die Kampfkraft und die Einlagereitschaft der Unterseebootsbesatzungen die höchsten Anforderungen. Die Besatzung des Unterseebootes, auf engstem Raum zusammengedrängt und auf oft wochenlangen Fahrten zu einer harten Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt, kann den Feind, der sie mit Wasserbomben angreift, nicht einmal sehen. Während der feindliche U-Boot-Jäger Bombe auf Bombe ins Wasser wirft, gerade dort, wo sich das Unterseeboot vermutlich befindet, muß die U-Bootbesatzung, ohne einen Schuß zu ihrer Verteidigung abgeben zu können, warten. Ihre Nerven sind dann bis zum Zerreißen gespannt, bis die Detonationen der Wasserbomben schwächer und schwächer werden.

## „Der Deutsche von heute kapituliert niemals!“

Wehrkampftag 1942: Reichsveranstaltung in Nürnberg — Stabschef Luge, General Galbiati und Dr. Ley als Gäste

Vor Stalingrad dauern die harten Kämpfe um die Befestigungsanlagen an. Entlastungsangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der feindliche Nachschubverkehr war wieder das Ziel schwerer Luftangriffe. Außerdem wurden bei Nacht Stalingrad und Flugplatzanlagen nördlich der Stadt bombardiert.

Südwestwärts Rikew scheiterten erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte am jähren Widerstand der deutschen Truppen. Südlich des Ladogasees und aus Leningrad führte der Feind vergebliche verlustreiche Angriffe. Deutsche und kroatische Kampfpläne fügten dem Feinde schon in der Vorbereitungsphase hohe Verluste zu.

Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe feindliche Truppenlager und Flugstützpunkte.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 10. und 11. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, rumänische, spanische und ungarische Jäger beteiligt waren, und durch Flakartillerie 171 Flugzeuge. 14 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Während der ersten zehn Tage des September verloren die Briten an der ägyptischen Front insgesamt 170 Panzer- und Panzerpähwagen.

An der englischen Südküste und im Südosten der Insel erzielten deutsche Flugzeuge am gestrigen Tage Volltreffer mit Bomben schwerer Kalibers in Industrie- und Verkehrsanlagen. An der Küste der belebten Westgebiete wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 11. September hatten deutsche und englische Schnellboote Geleitzugsberührung im Kanal. Ein feindliches Boot laut sofort. Weitere Boote drehten nach zahlreichen Treffern zum Teil unter starker Brandentzündung ab.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Der neue große Erfolg unserer U-Boote Fortschritte bei den schweren Kämpfen um Stalingrad — Erfolgreiche Stoßtruppenunternehmen an der Wolchowfront — Neue Sowjetangriffe bei Rikew, am Ladogasee und an der Nawa unter schweren feindlichen Verlusten zusammengebrochen

DNB Was dem Führerhauptquartier, 13. September, Des Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek durchbrochen deutsche Truppen mehrere leistungsfähig angebaute feindliche Stellungen.

Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des jähren Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfpläne weiter gegen den Stadtrand vor und drän-

gen in den Ostteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wo ausgebreitete Brände hervorgerufen wurden.

Im Raum von Kiew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abge schlagen.

An der Wolchowsfront wurden durch ein hartes Stoßtruppunternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon vernichtet. Südlich des Ladogasees und an der Kewo brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Ein Panzer und acht Ueberlebende wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, besetzten deutsche Unterseeboote im St. Veranusstrom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 22 500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitzugschlacht großen Umfanges im Gange.

### Erfolgreiche Kämpfe im Nordwestteil des Kaukasus

DNB Berlin, 13. September. Im Nordwestteil des Kaukasus wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, örtliche Angriffe in dem schwer gangbaren und durch künstliche Hindernisse und Sperrten versperrten Gelände erfolgreich vorgetragen und in erbittertem Nahkampf eine Höhe genommen. Der zähe Widerstand der Bolschewiken wurde unter hohen feindlichen Verlusten gebrochen und eine Anzahl Gefangener eingebracht. An mehreren Stellen wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen oder im zusammengeschlossenen Feuer aller Waffen zer schlagen.

Im Terek-Abchnitt hielten Sanjettuppen nach Durchbrechen teilweise ausgebauter und vom Feind hart beschlossener Höhenstellungen weiter vor und vernichteten zahlreiche Bunker. Deutsche Infanterie versuchte im Zusammenwirken mit anderen Waffen im Angriff eine Feindgruppe in der Bereichstellung, Bolschewikische Kampfplazzeuge, die in den Kampf einzugreifen versuchten, wurden von deutschen Mägen erfolgreich abgewehrt.

### Italienische Wehrmachtsberichte

#### Feindliches Unterseeboot im Mittelmeer versenkt

DNB Rom, 12. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front hartes Artilleriefeuer. In den ersten zehn Tagen des Monats September hat der Feind an der Ägyptenfront 170 Panzer- und Straßenpanzerwagen verloren.

Im Kampf mit zahlenmäßig härteren Feindverbänden schloß unsere Jäger vier feindliche Jäger ab. Von deutschen Fliegern wurden weitere zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und drei bei einem Einflug auf einen britischen Flugplatz im Libanon am Boden zerstört. Die Abwehr von Tobrak schloß ein Flugzeug in der Nähe von Tobrak ab. Von dem Einflug des geflogenen Tages ist ein Flugzeug nicht zurückgekehrt.

Im Mittelmeer versenkte das von Kapitänleutnant Enrico Bucchi befehligte Torpedoboot „Dria“ ein weiteres englisches Unterseeboot.

DNB Rom, 13. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front die übliche Aufklärungsaktivität. Zwei Spitzre wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak von Tobrak zerstört. Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als nicht zurückgekehrt gemeldete Flugzeug ist, wie sich herausstellte, in untern Stellungen gelandet.

Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Mitcaba durch. Die Bomben, die von feindlichen Flugzeugen auf einige Bauernhäuser bei Agusa abgeworfen wurden, verursachten keinen Schaden. Eine Frau wurde verletzt.

### Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 11. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wehling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Er hat im Kampf gegen England und die Sowjetunion in über 350 Feindeinsätzen großes fliegerisches Können und besondere Tapferkeit bewiesen. Wie es ihm gelang, in harten Luftkämpfen 50 feindliche Flugzeuge abzuschießen, so erzielte er auch in zahlreichen, länderdurchgeführten Zielangriffen auf Eisenbahnanlagen, Kasernen und Flakstellungen Erfolge und zerstörte u. a. feindliche Flugzeuge am Boden.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heise, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Hans Ritter von Schmidt, Führer eines Infanterieregiments; Leutnant d. R. Rudolf Witsch, Zupführer in einem Infanterieregiment.

DNB Berlin, 12. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Peter Du-mitrowscu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee. Er hat sich als Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee durch einen persönlichen Einsatz und durch die sichere Führung seiner Truppe besondere Verdienste erworben. Die hervorragenden Leistungen dieser Armee im Kampf gegen den Bolschewismus, die mit der Einnahme des bolschewistischen Schwarzmeeresküsten Kanals gekrönt wurden, fanden durch die Verleihung dieser hohen deutschen Auszeichnung an den Armeegeneral Du-mitrowscu ihre verdiente Anerkennung.

### Zum Korvettenkapitän befördert

DNB Berlin, 12. September. Der Führer hat den Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Reinhard Suhren, dem am 2. September als 18. Offizier der Wehrmacht das Ehrenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Korvettenkapitän befördert.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat an Korvettenkapitän Suhren, den erfolgreichen Unterseebootkommandanten, anlässlich seiner Beförderung folgendes Telegramm gerichtet: „Ich freue mich, Ihnen Ihre Beförderung zum Korvettenkapitän wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde mit meinen herzlichsten Glückwünschen mitteilen zu können. Ihr Oberbefehlshaber.“

Galbiati bei der SM. Aus Anlaß der Anwesenheit des Generalstabsoberbefehlshabers der schweizerischen Armee, Generalleutnant Galbiati, veranlaßte die Berliner SM. am Samstag in der Kroll-Oper eine Kundgebung, die eindrucksvoll die Verbundenheit der Sturmabteilungen und der schweizerischen Armee dokumentierte und in deren Verlauf Galbiati selbst sowie Vortragsredner, Offizier- und Stabschef Luge die gemeinsamen Kampfziele der beiden Organisationen darlegten.



(V.A.-Aufnahme; Kriegsbericht Zeller, Ill. 3.)

### Ein Bombentrichter gibt unseren Schützen Deckung gegen Feindschiff

#### Bomben zur Flugstützpunkt ostwärts der Kolabucht

DNB Berlin, 13. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kampfen im hohen Norden der Ostfront mitteilt, belegten deutsche Kampfplazzeuge in der vergangenen Nacht einen Flugstützpunkt der Bolschewiken ostwärts der Kolabucht mit Bomben schwerer und schwerster Kalibers. Der mit zahlreichen Flugzeugen belegte Platz wurde durch mehrere Bombenreihen schwer getroffen, die die abgestellten Plazzeuge vernichteten und die Startbahnen nachhaltig beschädigten. Gleichzeitig griffen Kampfplazzeuge die Flak- und Scheinwerferstellungen des Feindes mit guter Wirkung an.

### Unvergleichliche deutsche Infanterie

Berlin, 13. Sept. Im Verlaufe eines südwestwärts des Finnes mit überlegenen Kräften geführten Angriffs waren die Bolschewiken bereits in die ersten Häuser einer zum deutschen Hauptkampfgebiet gehörigen Ortschaft eingedrungen. Da warf sich ihnen der Bataillonskommandeur eines norddeutschen Infanteriebataillons an der Spitze weniger Infanteristen entgegen. In erbittertem Ringen wogte der Kampf hin und her. Ein Kolben-schlag traf den Hauptmann am Kopf, der mit der letzten Kugel seiner Pistole den Angreifer unerschrocken machen konnte und dann zusammenbrach. Als der Hauptmann aus seiner Betäubung erwachte, gelang es dem persönlichen schneidigen Einsatz dieses Bataillonskommandeurs wiederum, einige Gruppen zusammen-zurufen und sich auf den von neuem eindringenden Gegner zu stützen. Der Gegenstoß war von Erfolg gekrönt. Wenige Stunden später war die Stellung wieder fest in deutscher Hand. Vor und in dem von dem Hauptmann zuletzt nur mit 12 Infanteristen verteidigten Stützpunkt lagen 200 tote Bolschewiken.

### Bereits 16 000 Seeleute mit Handelschiffen untergegangen

DNB Stockholm, 13. Sept. In London fand nach einer Neutermeldung ein Konzert für die Ueberlebenden der im Mittelmeer und im hohen Norden verschlagenen britischen Geleitzüge statt. Der Flottenadmiral Lord Chatfield hielt eine Ansprache, in der er bezeichnenderweise zugeben mußte, daß bereits über 16 000 britische Seeleute mit Handelschiffen im Verlauf des englischen Krieges untergegangen seien. Lord Chatfield sah sich gezwungen, weiter einzugehen, daß „der dauernde Kampf auf den Meeren den Kämpfen zu Lande und in der Luft gleich-recht“

Im Verlauf des Konzertes wurde auch ein Antworttelegramm verlesen, in dem es heißt, der König und die Königin vertrauten darauf, daß das Konzert eine passende Anerkennung der unschätzbaren Dienste ist, die die Männer der Handelsmarine dauern leisten.“

### Unter uns brennt Stalingrad

#### Ein Augenzeugenbericht von der verheerenden Wirkung der deutschen Luftangriffe — Großbrände machen die Nacht zum Tage

Von Kriegsberichterstatter Hans-Joachim Bolland

WA. Durch die mondhelle Sommernacht liegen wir nach Stalingrad. Es ist heute leicht, den Weg zu finden: Der Himmel wölbt sich herabklar und mollenlos, im bleichen Licht des Vollmonds hebt sich jede Einzelheit dort unten am Boden scharf ab, das silberne, weißgelungene Band von Flüssen glitzert heraus.

Ueberdies kennt jeder Mann der Besatzung das Gelände schon von früheren Flügen. Schon länger als eine Woche dauern die pausenlosen Tag- und Nachtangriffe unserer Luftwaffe gegen die zur Besetzung ausgebauten Industrie- und Hafenstadt an der Wolga. Seit über acht Tagen versetzt keine Minute, in der nicht die Motoren deutscher Kampf- und Sturzflugplazzeuge über der Stadt brummen, die Stalins Namen trägt. Viele Millionen Kilogramm Sprengstoff sind in Form von Spreng- und Brandbomben aller Kaliber auf diesen letzte große Widerstandspunkt der Bolschewiken an der Schwelle nach Asien niedergebrosen.

Auch unsere „Eiser-Kordopol“ trägt außer der „Ruhestollektion“ in den Bombenschüssen noch einen „schweren Koffer“ unter dem Bauch. Aber diese Last von mehreren Zentnern macht unserer Brande He 111 nichts aus. Gleichmäßig, fast einwärts-förmig, brummen ihre 2000 Pferde starken Motoren, fast mühelos gewinnen wir Höhe. Einige Flugrunden haben wir schon gedreht, denn bis Stalingrad müssen wir so viel Raum zwischen uns und der Erde haben, daß uns die Flak der Sowjets mit ihren Geschützen und Scheinwerfern nicht mehr arg zusetzen kann.

Der allmächtige „Tarn“-Abprerungshafen-Heimathort via Stalingrad ist fast schon zur Gewohnheit geworden. Der Kurs ist ja auch gar nicht zu verlieren: Vom Don an braucht man sich ungefähr nur an die schwarze Rauchfahne zu halten, die in tiefer Höhe von Stalingrad herüberzieht, und nachher weißen Brände den Weg. Auch wir haben nun den Don bereits überflogen. Auf Nachtlager aufpassen und auf Flakfeinwerfer achten! warnt der Flugzeugführer durch die Eigenverbindung. Ja, auf unleserbare Ueberwachungen muß man immer gefaßt sein, auch in unserer Höhe. Schließlich sind wir über Feindesland. Trotz der heißen Luft, die aus den Köhren der Verdrängung strömt, ist es bitter kalt hier oben. Die Höhe werden zu Eislumpen und in den Fingerspitzen frißelt die Kälte. Schon lange haben wir die Krennmasken aufgesetzt, nähren die Lungen aus den Sauerstoffbehältern. Der schleichende Tod lauert in diesen Höhen.

### Reismarine 1908 1123 feindliche Flugzeuge ab

Berlin, 12. Sept. Vom ersten Kriegstag fest die deutsche Kriegsmarine in ständiger Bereitschaft zur Abwehr feindlicher Angriffe von See her oder aus der Luft, ebenso wie zur Sicherung der heimatischen Küsten und des Vorfeldes der besetzten Küsten vom Nordkap bis an die spanisch-französische Grenze. Bis zum 31. August d. J. schossen Einheiten der deutschen Kriegsmarine 1123 feindliche Flugzeuge ab. Während diese Abschüsse sämtlich anerkannt wurden, läßt die Bekräftigung für weitere 110, so daß die Gesamtzahl der Abschüsse 1262 beträgt.

An der erfolgreichen Abwehr feindlicher Luftangriffe beteiligten sich die kleinen Motorboote der Halenjagdflottillen ebenso wie die leichten, schweren und schwersten Einheiten. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden von den Sicherungskreiskräften bereits auf ihrem Anflug weit draußen auf See abgeschossen, bevor sie mit ihren Bomben in das Reichsgebiet erreichten.

### Roosevelt soll „Weltpräsident“ werden

Berlin, 12. Sept. William Herridge, der frühere kanadische Gesandte in Washington, erklärte, wie in Genf aus Neupost vorliegende Nachrichten belegen, alle englischsprechenden Völker müßten unter einem Chef vereinigt werden, und dieser Chef müsse Roosevelt sein. Herridge forderte, daß Churchill als der Vertreter des britischen Empire Roosevelts ersuchen müßte, sich dazu bereit zu erklären. Washington sei der geeignetste Platz für das Hauptquartier der Demokratie.

Der Vorschlag Herridges ist eine erneute Befestigung der Weltberührungsansprüche und der schrankenlosen großmännlichen Pläne des USA-Präsidenten und seiner britischen Hintermänner. Daß Churchill, der Premierminister des britischen Weltreiches, dazu ansetze, sich als vollberechtigter Partner des Vizepräsidenten Roosevelts diesen Partner anzutragen, verleiht dem Vorschlag Herridges, dessen Ausprägung sich unklar vermuten lassen, eine besondere seltene Note.

### Unter der Ägide des Roosevelt-Krieges

Madrid, 13. Sept. Der EZE-Berichterstatter in Guatemala stellt in einem Bericht fest, daß die zentral- und südamerikanischen Staaten heute durch den fast völligen Ausfall des Schiffsverkehrs weiter voneinander entfremdet sind als vor dem Krieg. So gelangten beispielsweise die mexikanischen Zeitungen erst nach zehn Tagen nach Guatemala, die für die übrigen süd- und mittelamerikanischen Länder können überhaupt nicht an. Zwischen Guatemala und Colmaria besteuere nur eine Fernverbindung und für Nicaragua treffe das gleiche zu. Nach Salvador habe zwar ein Luftwegenverkehr bestanden, der aber durch die Benzinknappheit in weitaus dem Maße gestoppt sei. Aus dem gleichen Grunde seien auch die Verbindungen mit Honduras, Panama, Venezuela, Argentinien usw. so gut wie unterbrochen. „Es ist klar“, so schreibt der Berichterstatter, daß die USA die größten Sorgen um dieses Problem machen. Jede Route ist mit allen Verkehrsmitteln zu belegen und sollen mit der Transportfrage.

### Aufmarsch der europäischen Jugend in Wien

#### 14 Abordnungen im Rahmen Europas

DNB Wien, 12. September. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, liegen die Aufträge von 14 Abordnungen europäischer Nationen vor, die ihre Jugendführer zur Gründung des europäischen Jugendverbandes nach Wien entsenden. Es werden auf der Gründungsversammlung am 14. September folgende Länder vertreten sein: Italien, Belgien (französische und wallonische Abordnung), Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Spanien, Ungarn, Deutschland.

Die europäischen Jugendführer sprechen im Rahmen von vielen Millionen junger Europäer. Fast alle der in Wien vertretenen Jugendführer Europas haben an der Front gekämpft und sich hohe und höchste Tapferkeitsauszeichnungen erworben. Sie sind über ihre Organisation hinaus daher ermächtigt, als Vertreter der an allen Fronten dieses europäischen Freiheitskampfes kämpfenden und ringenden Jugend zu sprechen.

Am Samstag nachmittag trat als erster der Staatsjugendführer der ungarischen Landesführung der Kommando-Feldmarschall-Leutnant Bityi Alois Baldo ein, der von Reichsleiter Baldur von Schirach auf dem Flugplatz Wipern herzlich willkommen geheißen wurde. Kurz darauf trat der böhmisches Jugendführer Kapitänleutnant Denjen ein. Die Wiener Feier endete am 14. September von 18.30 bis 19 Uhr im Rundlauf übertragen.

Weit vor uns glimmern rote Funken, werden langsam größer. Wir nähern uns dem Ziel, machen uns fertig zum Angriff. Vorn in der Kammer liegt der Beobachter über das Zielgerät gebeugt, ich höre neben meinem Kameraden in der Bodenwanne, harte angeengt nach unten. Immer mehr Brände glücken auf, flackern hoch und fluten wieder zusammen. Ich veruche zu zählen, komme bis 30 und höre dann auf. Es ist ein vergebliches Bemühen. Für jede verfliehende Sekunde wird es eine neue Entzückung. Manchmal reifen sich die Brände in rot-glühenden Ketten. Ganze Straßenzüge und Industrieviertel müssen da in Flammen stehen.

Nun sind wir über dem Zentrum, unter uns brennt Stalingrad. Es ist ein fantastischer, fast schauriger Anblick: Im bleichen Licht des Mondes blüht und blinkt der breite, mehrarmige Fluß auf der Wolga, von Sandbänken und Inseln unterteilt. Und an seinen Ufern, dort wo sich früher wohl Speicheranlagen und Lagerhallen mit Versorgungsmaterial und Küstungsgerät aller Art erstreckten, dehnt sich jetzt ein glutes, wadenhohes Feuerband. Die Hölle selbst muß dort unten los sein. Denn wir können ja nur sehen, was an Feuerstein die zu unseren Höhen heraufbringt. Das Heulen unserer Bomben, ihr strachendes Rollen und die furchtbare Sprengwirkung ihrer Detonationen müssen wir uns noch hinzudenken.

Doch wir haben keine Zeit, uns dem dramatischen Bild dort unten und unseren Gedanken hinzugeben. Ich höre, wie der Beobachter den Anflug korrigiert: „Etwas rechts, Herr Leutnant. Das war wackel. So jetzt müßte es links sein.“ Da taumeln auch schon plumpe graue Schatten in die Tiefe, unsere Bomben sind aus den Schächtern heraus. Es ist, als hätte man unten nur auf dieses Signal gewartet. Plötzlich reihen Scheinwerfer mit ihren blauen Strahlenbündeln in die Luft, suchen am Himmel hin und her, überstreifen sie und wandern weiter. Spannung sacht mich: Werden sie unsere Bogen packen mit ihren bleichen Leuchtstrahlen? Aber sie haben es schwer heute, die helle Mondnacht schließt das Licht der Scheinwerfer. Vergebens sucheln sie noch eine Zeit unter uns herum, dann geben sie es auf.

Der Leutnant hat unsere „Eiser“ indes in einer weiten Kurve auf Heilmarsch gezogen. Wir machen Platz für die nach uns kommenden Kameraden. Denn wir waren ja nur ein Glied in der langen Kette von Kampfplazzeugen, die in kurzen Abständen aufeinanderfolgend die ganze Nacht hindurch über Stalingrad hängt. Am Tage aber greifen geschlossene Verbände, Ketten, Staffeln und ganze Gruppen die Küstungsmerke und Höhenanlagen der Stadt an. Was der Feind uns auch an Abwehrkraft entgegenstellt, es wird niedergebrosen und zunichte gemacht, bis auch dies letzte Bollwerk sowjetischer Zwangsarbeit unter dem Ansturm der deutschen Waffen fällt. (X)

### Kein Nachlassen des indischen Widerstandes Weitere Unruhen im ganzen Lande — Immer neue Opfer der britischen Gewaltherrschaft

DNS Bangol, 13. September. Churchills Behauptung vor dem Unterhaus, daß sich die Lage in Indien gebessert habe, wird erneut durch eine große Anzahl von Berichten über neue blutige Zwischenfälle in Indien Lügen gestraft. Die Meldungen betreffen im einzelnen:

Radio Delhi muß zugeben, daß in Kalkutta sämtliche Schulen, Universitäten und Internate geschlossen bleiben müssen, weil die Unruhen nicht nachlassen. Wiederrum sei verurteilt worden, den Verkehr in der Stadt lahmzulegen. Dabei seien auch wieder Straßenbahnwagen in Brand gesetzt worden.

Durch einen Aufruhr des Maharadschas von Indore an die indischen Studenten wird jetzt bekannt, daß in diesem Staat die Studentenhaft allein an der Kongressbewegung teilnimmt. Der Maharadscha verfuhr vergeblich, die Studenten davon zu überzeugen, daß ihre Teilnahme an der Kongressbewegung für den Staat „schädlich“ sei. In ähnlicher Weise verfuhr er auch mit der Präsidentin der Provinz Bengalen, Sir Jasul Haq, die indische Bevölkerung zu überführen. Die Freiheitskämpfer wurden aber in der ganzen Provinz verstreut fortgeführt. So wurden u. a. wieder vier Politische angegriffen, 25 in Gefangenschaft befindliche Freiheitskämpfer aus den Gefängnissen geholt und die Kongressjahre gelehrt. Radio Delhi muß denn auch zugeben, daß die Unruhen in den indischen Besitzern Bengalens erneut wieder ausbreiten und Militär habe zur Verstärkung der Polizei in zahlreiche Ortschaften entsandt werden müssen.

Radio Delhi berichtet ferner, daß weiteren Orten der westlichen Provinzen Kollektivstrafen in Höhe von 124.000 Rupee auferlegt worden seien. In Lucknow fanden im Anschluß an die Verhaftung eines Mitgliedes der Zentralversammlung neue große Kundgebungen der indischen Freiheitsbewegung statt. Radio Delhi erklärt schließlich auch, daß die Polizei in Kerali angehalten worden sei, verhaftete indische Studenten mit Gewalt zu töten. Die Regierung habe jedoch ihr Einverständnis mit dieser Behandlungswiese zum Ausdruck gebracht und die angeklagten Polizisten seien daraufhin freigesprochen worden.

### Saltwater-Emergency löst und schimpft

DNS Berlin, 12. Sept. Während in Indien täglich zahllose indische Freiheitskämpfer im Feuer der britischen Schützen verbluten, erklärt der Außenminister Amery in einer Rede vor dem Unterhaus in London, die Unruhen in Indien seien ein „schlechtes Indien“. Dies war der Tenor der ganzen Rede, auf deren Verlesungslänge es sich angesichts des eigensinnigen neuen englischen Witzes in Indien im einzelnen nicht einzugehen verlohrt. Jeder Schuß und jeder Schlag mit dem Colt ist die Worte Amerys Lüge. Und wenn Amery erklärt, daß Großbritannien nicht „bei dem vollständigen Fehlen einer Verfassung eine unbestimmte und unbegrenzte Macht“ über einzelnen Gruppen von Personen übertragen könne, so fliehet er das tauschendmal gedrückte „Thema“ nur wieder in einige neue Worte.

Seiner Ironie waten mit einige Ausführungen Amerys über den Umfang des indischen Freiheitskampfes, die er — wenn auch scheinlich in hart gemildertem Form — dem Unterhaus machte. Die Vernichtung der Kontrolle und Einrichtungen des Militärapparates, der Beschädigung von Brücken und Straßen und so weiter, so meinte Amery, habe einen sorgfältig vorbereiteten Angriffspunkt gezeigt. Diese Angriffe hätten sich in der Hauptsache auf das strategisch lebenswichtige Gebiet konzentriert, in dem der Kohlentransport von den Bergwerken nach den Raffineriewerken Indiens am meisten beeinträchtigt werden könnte. Etwa 300 Eisenbahnstationen seien angegriffen und mindestens 24 Güterzüge in Zerstörungen erlitten worden. Besonders heftig seien die Unruhen in dem strategisch wichtigen Gebiet von Bihar, wo etwa 65 Polizeistationen zerstört worden seien. Es müßte festgestellt werden, so schloß Amery diesen Teil seiner Ausführungen, daß die Unruhen dort keineswegs vorüber seien.

Hieraus resultierte wahrscheinlich auch die Rat Amerys, in der er sich dazu hinreißen ließ, von dem „Erzfabrikant Gandhi“ zu sprechen. Für Amerys und Konsorten sind also die Unruhen, die sich nicht mehr von England herriegen lassen und von den englischen Kriegswagen spannen lassen wollen, die endlich ihre Freiheit von dem britischen Joch zu erlangen veruchen. Verbrechen und Sabotage, die man in Massen „in Vager Vollst“ einfach niederknallen muß. Die wahren Verbrechen an der Menschlichkeit werden auch für diese „Unruhen“ nicht mitleidig.

### Roosevelt macht sich breit in Indien

Stockholm, 13. Sept. Das U.S.A.-Kuhnam gab am Freitag bekannt, daß amerikanische Ingenieure und Produktionsfachverständige augenblicklich zum Dienst in Indien einberufen werden. Der Appell des „Weltpräsidenten“ Roosevelt nimmt also immer mehr zu und hebt ansehend gerade auch in Indien ein besonders nahrhaftes Gebiet. Die Kräfte aus Neu-Delhi mehren sich. Die britische Regierung und die Regierung der U.S.A. im Hinblick die Vorkämpfer des Salzwasserbesitzes der amerikanischen Industriemagnaten in Indien, die es sich zum Ziel setzt hat, der Produktion auf der indischen Halbinsel einen mächtigen Impuls zu geben. Die U.S.A. Mission empfiehlt vor allem die Errichtung neuer Fabriken und den Einbau neuer Maschinen in Betrieben, wo ein Erhöhung des Produktionsvermögens „dringend“ notwendig ist.

### Letzte Nachrichten

#### Generalstabschef Bidussi und Minister Pisci in Wien

DNS Wien, 14. Sept. Der Reichsleiter für die Jugend-erziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, empfing am Sonntag an der deutschen Reichsgrenze den Generalstabschef der faschistischen Partei Bidussi und den italienischen Corporationsminister Ricci. Der Generalstabschef der faschistischen Partei ist als Generalkommandant der 6. Armee der italienischen Jugend und hat sich um die Einigung der europäischen Jugend große Verdienste erworben. Der italienische Corporationsminister Ricci ist der erste faschistische Jugendführer, der die deutsch-italienische Zusammenarbeit der Jugend mit Baldur von Schirach aufnahm und vertiefte. Mit dem faschistischen Parteistabschef Bidussi und Staatsminister Ricci traf Baldur von Schirach am Sonntag abend von der Reichsgrenze kommend in Wien ein. Die Gäste wurden von Reichsjugendführer Krumann begrüßt.

#### Die Kämpfe auf Madagaskar

DNS Sida, 14. Sept. Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Befifosa noch immer in den Händen der Franzosen war, trotz energischer englischer Anstrengungen, den Übergang zu erzwingen. Dagegen mußte Madaja der erdrückenden englischen Übermacht nachgeben, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgeführt werden. Einige englische Kampfwagen hätten das Befifosa überquert, doch ist es ihnen nicht gelungen, die Befestigungen im Gebiet von Moratana zu durchbrechen. Die französischen Truppen organisierten sich zum weiteren Widerstand im Gebirge.

### Schwedische Weibgarde als Sowjetpione

DNS Stockholm, 14. Sept. Zwei Angehörige der königlichen schwedischen Weibgarde (Svea Vingard) wurden wegen Spionage für Sowjetrußland verhaftet. Es handelt sich um einen 22-jährigen Studenten und einen 25-jährigen Journalisten, die beide zum Militärdienst einberufen waren und im Mai mit einem sowjetischen Staatsangehörigen in Stockholm in Verbindung trafen. Der Bolschewist verlangte Auskünfte über die Verhältnisse bei der schwedischen Weibgarde und zahlte den beiden Geldbeträge von mehreren hundert Kronen, die von den jungen Vätern in Gattstätten verjubelt wurden.

1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung lehrten heim, 1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung, die für das norddeutsche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des militärischen Japanienversuches bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am 12. September mit einem Sonderzug in Stralsund ein. An den Empfangsfeierlichkeiten der französischen Behörden nahmen Vertreter der deutschen Weibmacht teil.

72 Feindflugzeuge abgeschossen. Die deutsche Luftwaffe fügte auch in der vergangenen Woche der feindlichen Militärindustrie durch zahlreiche Angriffe schwere Verluste zu. So wurden kriegswichtige Anlagen an der britischen Süd- und Ostküste sowie in Mittel- und Dänemark durch deutsche Kampffluger wirksam angegriffen. Der Feind verlor bei seinen Einflügen in das Reichsgebiet insgesamt 72 Flugzeuge.

# Aus Nagold und Umgebung

Es kommt in der Welt nichts um, auch nicht eine Träne, auch nicht ein Blutstropfen.  
14. September: 1769 Alexander v. Humboldt, Naturforscher, geb. — 1817 Theodor Storm, Dichter, geboren.

### Aus den Organisationen der Partei

NS-Frauenkraft, Deutsches Frauenwerk und Jugendgarde  
Für Euch beginnt morgen, Dienstag die wöchentliche Singstunde von 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr im Hause der NSDAP. — Beteiligt Euch recht zahlreich daran!

Wädgelgruppe 24/401  
Heute 19.30 Uhr tritt die NSDAP-Werk-Gruppe am Heim an. Schätze und Spaten mitbringen. Ende gegen 21 Uhr. Bei Regenwetter fällt der Dienst aus. — Die NS-Schar tritt mit an. (Bei Regen um 20 Uhr zum Heimabend).

Wädgelring III/401  
Fett, Heilkräuter: Jedes Wädgel hat bis zum 17. d. M. je ein Pfund Breitwegerich, Senfblatt und Erdbeerblätter, gut getrocknet, abzuliefern.

### Die Eröffnung der Volks-Röntgenuntersuchung im Kreis Calw

findet am nächsten Sonntag um 12.30 Uhr in Calw in der Stadt Turnhalle statt. Es sprechen: Kreisleiter Würstler, Kreisamtsleiter Dr. Jochenhans und Kreisamtsleiter Tuberkulosearzt Dr. Dorn.

### Erweiterte Tuberkulosehilfe

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Tuberkulosehilfe erlassen. Danach werden Gauhilfsverbände (Landesfürsorgeverbände) geschaffen, die auf Antrag der Gesundheitsämter in Zusammenwirken mit diesen und Land- und Stadtkreis Tuberkulosehilfe gewähren. Die Tuberkulosehilfe ist grundsätzlich nicht zurückverhaftet; sie umfasst Heilbehandlung, Schonung und Pflege, sowie wirtschaftliche Fürsorge für den Kranken und seine Familie. Die Gauhilfsverbände gewähren Tuberkulosehilfe, wenn das feuerpflichtige Jahreseinkommen des Kranken den Betrag von 7200 RM. nicht übersteigt und soweit die erforderliche Hilfe nicht durch Träger der Sozialversicherung gewährt wird oder anderweitig sichergestellt ist. Der Betrag erhöht sich um 1200 RM. für den Ehegatten des Kranken und um 600 RM. für jeden weiteren Familienangehörigen. Es kann aber Tuberkulosehilfe auch dann gewährt werden, wenn das feuerpflichtige Jahreseinkommen des Kranken diese Grenze übersteigt und die Gefahr besteht, daß ohne die Tuberkulosehilfe die erforderlichen Maßnahmen nicht oder nicht ausreichend durchgeführt werden. In diesen Fällen können die Gauhilfsverbände die Empfänger der Tuberkulosehilfe und die nach dem jeweiligen Recht Unterhaltspflichtigen in angemessenem Umfang zum Kostenertrag heranziehen.

\* Tägliche Ruhe bei Vergehen gegen den Vohnstop. Der Generalbevollmächtigte für die Arbeitseinsatz macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 16. September 1942 die Frist abläuft, bis zu der der Betriebsführer wegen Verzögerungen gegen die Lohn-gestaltenden Vorschriften tätige Ruhe über sein kann. Wer bis zu diesem Tage freiwillig unzulässige, in der Zeit vom 16. Oktober 1939 bis 1. Juli 1942 vorgekommene Lohn- oder Gehalts-erhöhungen, Erhöhungen sonstiger laufender Zuwendungen oder die unzulässige Ausschüttung einmaliger Zuwendungen dem zuständigen Reichsarbeitsbehörden der Arbeit angezeigt oder wer von sich aus freiwillig unzulässig ausgezahlte Bezüge mit Wirkung vom 1. Juli 1942 ab wieder auf den gesetzlichen Stand vom 16. Oktober 1939 zurückführt, bleibt straflos.

### Wir ehren das Alter!

Ehrentage. Heute dürfen wir gleich zwei Jubilanten zum Geburtstag gratulieren: Johannes Spathell, droben auf der Stalg, zum 78. und Friederike Krenz geb. Steeb, drüben im Dorf, zum 72. Lebensjahr. Beiden herzlichste Glückwünsche!

Natsdonunglik in Columbien. Wie aus Bogota gemeldet wird, führte bei dem columbianischen Ort Quetamo ein Autodas in den Fluß 15 Personen kamen dabei ums Leben.

„Fliegende Festung“ abgeschürzt. Während eines Unwetters flüchtete in der Nähe von Algeciras ein nordamerikanisches Flugzeug vom Typ „Fliegende Festung“ ab. Die vier Insassen fanden bei dem Unglück den Tod.

Leiche des Grafen Karolaj gefunden. Die Leiche des am 2. September bei einem Rettungsflug tödlich abgeschürzten Schwieger-sohnes des Reichswehrmarschalls Graf Julius Karolaj, wurde am Freitag in der Nähe von Kadro in der Donau gefunden.

Grundsteinlegung. In Sofia fand am Samstag die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des deutsch-bulgarischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstituts statt, an der Ministerpräsident Zilow, der Landwirtschaftsminister Petrov, der deutsche Gesandte Bederle, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, Gesandter von Twardowski, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts, Vögler, und andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Finnische Kriegsauszeichnung an deutsche Offiziere. Dem Kommandeur des Infanterieregiments 92 sowie dem Kommandeur des Jägerbataillons Finnland wurden vom Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, das finnische Freiheitskreuz verliehen. Das Jägerbataillon Finnland führt bekanntlich die ruhmreiche Tradition des deutschen Jägerbataillons 27, das während des Weltkrieges aus finnischen Freiwilligen aufgestellt wurde.

# Aus Nagold und Umgebung

### Tod fürs Vaterland

Waldorf. Vom stillen Kriegersehnsucht traf am Mittwoch die Trauerbotschaft ein, daß der Gefreite Hans Stidel am 28. 8. infolge Verwundung in Ulanowo gestorben ist. Der für sein Vaterland gefallene tapfere Soldat ist als Sohn des Maurermeisters und Oberholzbauers Jakob Stidel am 13. 8. 21 geboren und erlernte bei seinem Vater das Maurerhandwerk. Später war er in Juffenhausen beschäftigt und wurde im Dezember 1940 einberufen. Er war zunächst bei der Wehrmacht im Westen und wurde dann in diesem Frühjahr auch im Osten eingesetzt, wo ihn jetzt die tödliche Kugel erregte. Zwei seiner Brüder stehen noch unter den Fahnen. Der Gefallene hätte einst das väterliche Geschäft übernehmen sollen. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an dem herben Verluste und wird den Gefallenen in gutem Andenken bewahren.

### 80. Geburtstag

Calw. Den 80. Geburtstag beging Konditormeister Hermann Maxquardt. In den Jahren 1910 bis 1915 gehörte er dem Gemeinderat an. Besondere Verdienste hat er sich um den Turnverein Calw erworben, dem er 34 Jahre als Kassier diente.

### Württemberg

Stuttgart. (Todesfall.) Ratsherr Karl Mayer, Möbel-fabrikant in Stuttgart, ist an den Folgen einer Operation dieser Tage gestorben. Er wurde 1889 in Stuttgart geboren. Seine Ernennung als Ratsherr erfolgte am 5. Juni 1935. Ueber sieben Jahre hatte er insbesondere als technischer Beirat und als Beirat zur Stadtsanierung Geleghenheit, an den Geschäften der Stadt Stuttgart mitzuwirken. Sei 1929 war er Mitglied der NSDAP. Ratsherr Mayer war ferner Ehrensenator und Beiratsmitglied der Industrie- und Handelskammer Stuttgart. Den ersten Weltkrieg machte er an der Front von Anfang bis Ende als Hauptmann und Bataillonskommandeur mit.

### Speisefartoffel-Verjorgung 1942/43

Stuttgart, 12. Sept. Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, kann in diesem Jahr im allgemeinen mit einer guten Kartoffelernte gerechnet werden. Infolgedessen ist es auch möglich, im Kartoffelwirtschaftsjahr 1942/43 die Bevölkerung in reichlicherem Maße mit Speisefartoffeln zu verjorgen. Um die laufende Verjorgung der Verbraucher, die nicht einstellern und deshalb auch im Winter auf den laufenden Bezug von Speisefartoffeln angewiesen sind, sicherzustellen, werden sowohl vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg als auch von den Groß- und Kleinverteilern in möglichst großem Umfang Kartoffeln eingelagert. Beim laufenden Bezug von Speisefartoffeln hat der Verbraucher auch künftig den Kleinverteller, bei dem er in der jeweiligen Verteilungsperiode Speisefartoffeln zu beziehen wünscht, den Bezugsausweis vorzulegen. Der Kleinverteller behält die Uebernahme der Belieferung durch Ausdruck seines Firmenstempels an der hierfür auf den Bezugsausweis vorgezeichneten Stelle und trennt den Bestellschein ab. Bei der Abgabe von Speisefartoffeln hat der Kleinverteller den entsprechenden Wochenabschnitt des Bezugsausweises zu entwerfen. Die auf die einzelnen Wochenabschnitte des Bezugsausweises auszugebende Kartoffelmengen, die im Bereich des Landesnahrungsamtes Württemberg zurzeit 3,5 Kilo je Kopf und Woche beträgt, wird von 21. September 1942 ab auf 4,5 Kilo erhöht.

Für die Einkteiler werden in Württemberg potidufig allgemein 2 1/2 Zentner Speisefartoffeln je Verjorgungsberechtigten freigegeben. Von der jetzigen Freigabe einer größeren Einkteilermenge muß schon deshalb abgesehen werden, weil meist die geeigneten Vagermöglichkeiten hierfür fehlen würden. Die freigegebene Menge von 2 1/2 Zentnern kann auf Grund der für die 42. bis einschließlich 47. Verteilungsperiode geltenden Bestellscheine und Einzelabschnitte der Bezugsausweise für Speisefartoffeln bezogen werden. Dabei sind die Bestellscheine für die 42. bis 46. Verteilungsperiode mit je 20 Kilo und der Bestellschein für die 47. Verteilungsperiode mit 25 Kilo zu bemessen. Die Bezugsausweise für Speisefartoffeln für die 44. bis 51. Verteilungsperiode werden mit den Lebensmittelkarten für die 41. Verteilungsperiode ausgegeben, die Bezugsausweise für die 42. und 43. Verteilungsperiode befinden sich bereits in der Hand der Verbraucher. Es wird im allgemeinen davon ausgegangen werden können, daß die Einkteilermenge von 2 1/2 Zentnern, die über der normalen Zeiten von den Verbrauchern üblicherweise eingekaufte Menge liegt, in vielen Fällen genügt, um mit ihr den Anschlag an die Frühkartoffelernte 1943 zu erreichen. Soweit dies nicht möglich ist, wird im nächsten Frühjahr an die einzelnen Verjorgungsberechtigten auf Antrag eine zusätzliche Einkteilermenge von 1/2 Zentner und erforderlichenfalls eine weitere bis zu der reichsweit festgelegten Höchstmenge von

16  
Clasabzeichen  
Baudenkmal




WILHELMSTRASSE 16  
LUDWIGSWEG 10

insgesamt 4 Zentnern Speisefartoffeln je Kopf gegeben werden.
Erfolgt die Einkellerung durch Bezug vom Verteiler (Groß- oder Kleinverteiler), so hat dieser in Höhe der gewünschten Einkellerungsmenge die entsprechende Anzahl Bestellheine vom den Bezugsausweisen für Speisefartoffeln abzutrennen.

Die Verbraucher, die ihre Speisefartoffeln zur Einkellerung unmittelbar vom Erzeuger beziehen wollen, haben bei ihrer Kartenausgabestelle unter Vorlage der Bezugsausweise für Speisefartoffeln die Abgabe von Einkellerungsheinen zu beantragen. Die Kartenausgabestellen entnehmen in Höhe der gewünschten Einkellerungsmenge die entsprechende Anzahl der vom 12. Oktober 1942 ab geltenden Bestellheine und Einzelabchnitte der Bezugsausweise und händigt dem Antragsteller die Einkellerungsheine aus.

Wohrmauslaubern werden zum Bezug von Speisefartoffeln auf Antrag Berechtigungsheine ausgestellt. Sie erhalten ab 21. September 1942 bei einer Urlaubsdauer von weniger als einer Woche 1/2 Kilo je Kopf und Tag, bei einer Urlaubsdauer von einer Woche und mehr 4 1/2 Kilo je Kopf und Woche.

Die Großverbraucher (Gaststätten, Werkstätten, Anstalten usw.) erhalten ihre Kartoffeln auf Grund von Bezugsscheinen B, die vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg ausgestellt werden. Die Zuteilung richtet sich nach der Zahl der Gäste, Betriebsbesprechungen, Anhaltswaffen usw. sowie nach bestimmten reichsweit festgesetzten Werten.

Von allen Verbrauchern wird erwartet, daß sie nur soviel Speisefartoffeln einfordern, als für tatsächlich benötigten. Es wäre unverantwortlich, wenn Kartoffeln infolge eines über den tatsächlichen Bedarf hinausgehenden Bezugs verderben würden. Weiter ist darauf zu achten, daß die Kartoffeln nur in geeigneten Räumen eingelagert und dauernd pflichtlich behandelt, nament-

lich von Zeit zu Zeit unter Ausscheidung kranker Stücke geprüfet werden. Uebermäßige Schädlingsfälle, insbesondere bei Verwendung von Schälmaschinen sind zu vermeiden, anstelle von Schälmaschinen sind Kartoffeln zu genießen. Die Verwendung von Speisefartoffeln für andere Zwecke, insbesondere für die Verfütterung an Kleintiere, ist nach wie vor unzulässig.

Kurze Sportnachrichten

Württ. Gauklasse ohne Ueberraschungen

In den Meisterschaftskämpfen der württ. Gauklasse blieben am dritten Spieltag die Ueberraschungen aus. Die führenden Mannschaften kamen, wenn auch teilweise erst nach erbitterter Gegenwehr, zu weiteren Punktgewinnen. Die Stuttgarter Kickers schlugen den TSG 1846 Ulm mit 3:0. Bis weit in die 2. Hälfte hinein leisteten die Gäste aus der Münkerstadt hartnäckigen Widerstand. Durch die größere Durchschlagskraft des Angriffes kam der Meister dann im Endkampf, obwohl er nur mit zehn Mann - Kubi wurde bereits in den ersten Minuten verletzt und konnte nur noch als Statist mitwirken - das Spiel beendete, noch zu einem klaren 3:0-Erfolg. Mit dem gleichen Ergebnis behauptete sich der VfV Stuttgart beim VfR Aalen. Wie erwartet, gestalteten die Stuttgarter Sportfreunde ihren Kampf gegen den SV Feuerbach zu einem klaren Erfolg. Mit 6:1 mußten die Gäste aus dem Friedrichshafen auch in seinem dritten Spiel eine Niederlage einstecken. Obwohl der VfR Heilbronn seine besten Spieler Horn und Haber ersetzen mußte, behauptete er sich 2:0 (1:0) Tore über die „Seehäfen“.

Mit 6:9 Punkten führt der Meister Stuttgarter Kickers die Tabelle vor VfR Stuttgart und Sportfreunde Stuttgart mit je 4:9 Punkten an.

Alles für das NSG

Am nächsten Sonntag, 20. September, tritt in den neuen Pflichtspielen in allen Klassen eine Pause ein, da der 20. September der Ehrentag des Deutschen Sports ist. Am nächsten Wochenende treten alle Sportler des Großdeutschen Reiches in den Dienß der ersten Reichsregimentssammlung des neuen Kriegs-

Winterhilfswerks. Es wird allerorts Werberankaltungen des NSG geben, die bestimmt den guten Zweck erfüllen werden. Bei den Grobveranstaltungen steht natürlich das Fußball-Länderspiel gegen Schweden im Berliner Olympiastadion im Vordergrund.

Stuttgart hat auch ein Fußballsportliches Ereignis. Es kommt die Augsburger Städte-Elf, um in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ihr Können gegen die Stuttgarter Mannschaft zu zeigen.

TSG, Ehlingen Turnierieger. Das traditionelle 7. Marktplatzturnier, das zugunsten des 3. Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt wurde, übertraf alle Erwartungen. Rund 60 Mannschaften der württ. Gauklasse, der allgemeinen Klasse, der Jugend und Jugend kämpften um den Turniersieg. Rund 2000 Zuschauer erlebten am Sonntag nachmittags spannende Endkämpfe. Als Turnierieger der Gauklasse ging der TSG, Ehlingen hervor, während der VfR, Crailsheim Zweiter vor der TSG, Ehlingen und der SG, Stuttgart wurde. Bei den A, wurde die TSG, Ehlingen mit 2:1 geschlagen, während bei der Jugend A die TSG, Ehlingen mit 6:4 und bei der Jugend B der SV, Metzingen mit 3:1 unterliegen.

Widmann, Scheerer württ. Tennismeister. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn wurden am Wochenende die württ. Tennismeisterschaften mit dem Frauen Doppel zum Abschluß gebracht. Württembergischer Gaumeister wurden Frau Ute Widmann-Fritzenberg und Renate Scheerer (Cannstatter TG.), die im Endspiel Frau Ruth Müller-Frau Ute Wörz (Cannstatter TG.) in einem ausgeglichene hart umrittenen Dreißigminutenkampf mit 2:6, 6:1, 8:6 bezwangen.

Württembergischer Meister geschlagen. In den Meisterschaftsspielen im Hockey gab es große Ueberraschungen. Der württ. Meister TSG, 1846 Ulm mußte auf eigenem Platz durch die Stuttgarter Kickers eine unerwartete 0:1-Niederlage einstecken. Auch in Heilbronn gelang es dem Favoriten TSG, Stuttgart nicht, sich gegen VfR, Heilbronn erfolgreich durchzusetzen. Die Heilbronner haben den Stuttgarter mit 3:1 das Nachsehen.

Gestorbene: Karl Josef Reiter, 26 Jahre, Göttingen (Horb); Stefan Gröber, 31 Jahre, Nordstetten; Friedrich Klump, 31 Jahre, Freudenstadt; Franz Klump, Schumachermeister, 70 J., Klotterlehen; Katharina Biral, 46 Jahre, Bollmaringen; Karl Köbele, Alpirsbach.

Brud. u. Bereng. v. „Der Gesellschaft“: G. W. Boller, Prof. Karl Boller, Tagl. u. Metzgermeister, Oberamtsschreiber; Fritz Schlang, Nagold; St. H. Probst, Nr. 4 gültig

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.)

Das offene Feuer sinkt in Blut zusammen. Letzte Flammen zucken auf und fängern mit bewegten Schatten über die weiße Wand.

Ein feuchter Aprilabend verliert sich in Nacht. - Eine Stunde später steht das Schweigen überm Dorf, das die Hunde da und dort bellend zerreißen.

Jemand etwas drückt die Gemüter der Bauern. Es ist das unbestimmte Gefühl: die Jungen wollen fort.

Einer hat es dem andern gezeigt, schwarz auf weiß: Befreiung von jedem Willkürdienst, freie Wahl des Berufes und des Bodens, und was der Verheißungen noch mehr sind.

Es lockt. - Mütter sollen müd und voll geheimer Sorgen in die Kissen.

„Was ist's denn noch daheim?“ Klingt es ihnen im Ohr nach. „Was ist's denn noch daheim? Geld froh, wenn einer weniger wird! Der Joachim Kraftrecht hat's auch gesagt!“

Gottes Gnade über Joachim Kraftrecht. Er ist verblendet! Laßt euch nicht verführen durch ihn!“ Aber es ist vergeblich gewesen.

Joachim und Willibald teilen eine Kammer. Ein Haselnußstrauch schlägt mit grünen Knospen ans Fenster.

Der Mond ist nicht zu sehen, aber aus erster Dunkelheit blickt sich die Nacht in weißem Licht empor.

Es zeichnet das Bild des Kammerfensters auf den Boden hin und die huschenden Schatten des Haselnußstrauchs dazu.

Willibald schaut dem Schattenspiel der schlanken Gersten zu. Ihm ist, als winkle es ihm.

„Gedenk!“ flüstert er zum Bruder hinüber, „Joachim!“ „Ja, was ist?“ fährt Joachim jäh aus erstem Schlaf auf. „Was willst du?“

Da hat Willibald keine wohlüberlegten Worte wieder verloren. „Ich habe nur - ich wollte dich nur -“ Verlegen weißt er, weil ihm nichts anderes einfällt, auf den Haselnußstrauch, der noch immer mit schwarzen Spitzen an langen schwarzen Stengeln hin und her fährt, voll überlebendiger Kraft in stiller Nacht sein Schattenspiel vollführend. „Schau, er hat schon Blätter!“

Joachim legt sich im Bett auf. Er blickt auf den Boden und dann auf den blonden Schopf des Bruders, dessen Kopf über den Bettrand gebeugt ist.

„Ja“, lächelt er, „hast du mir das zeigen wollen? Hast mich deswegen aufgeweckt?“

Willibald ist verlegen. „Ja - nein. Ich meine nur, es wird jetzt alles grün, und da kannst du doch nicht fort, wenn alles blüht dabei!“

Es kommt keine Antwort.

Willibald redet weiter. „Was du sagst, du wärest der Jüngste und müdestest deswegen fort, weil kein Platz mehr wäre, das ist nicht wahr. Du mußt gar nicht! Du bist Mutter der Liebste. Tu ihr das nicht an!“

Schweigen.

Jetzt hat Willibald mehr Mut zu sagen, was er denkt. „Es könnte auch ich mich noch zu einem Handwerk entschließen. Ich könnte das Waffenschmiedehandwerk lernen. Da wäre dann schon Platz auf dem Hof. Man muß doch daheim bleiben! Warum denn fort? Und so weit! Ich verstehe dich nicht!“ stößt er verzweifelt hervor und läßt den Kopf in die Kissen zurücksinken.

Eine Wolke muß vor den unsichtbaren Mond getreten sein, denn das Schattenspiel am Boden ist erloschen.

Aus der Dunkelheit kommt Joachim's Stimme. Sie ist fremd, beladen von innerer Kraft, so daß sie zittert.

„Es ist so, wie es ist - ich kann nicht anders! Ich kann es niemand erklären. Auch dir nicht. Bleibst du, es reizt mich nicht das Fertige. Ich möchte etwas schaffen. Land urbar machen! Verstehst du denn nicht? Einen neuen Anfang möchte ich setzen. Das, was ich bin, möchte ich in die Welt hinaustragen und dort wieder festhaken werden, für alle, die nachkommen. Ich kann's nicht ausdrücken. Ich hab's halt gesagt: ich kann nicht anders. Es wird Platz daheim, mehr Platz in der Heimat, für andere, für euch! Warum soll fruchtbares Land brachliegen in der Ferne, und weshalb sollen sich hier zu viele stöpfe sich über eine Schüssel beugen, zu viele sich von einem Fleck Boden nähren? Macht es mir nicht schwer. Gute Nacht, Willibald!“

Willibald schaut mit großen Augen in die Dunkelheit

und wartet, ob das Fenster noch einmal perlmutterfarben werden werde, mit dem bewegten Haselnußstrauch davor, aber es bleibt finster und unsichtbar.

Da verzieht er einzuschlafen.

Aus dieser windbewegten Nacht kommt der Sonntagmorgen mit einem klar gelegten feindblauen Himmel. Die Kraftredts begeben sich allesamt in die Kirche. Herzengrabe, in der raudischen Mode ihres goldbraunen Seidenkleides, mit dem schweren Holzfurnus um den mageren Hals, geht Mutter Kraftrecht durch das kleine Kirchenschiff auf ihren Platz.

Alle sehen nach ihr hin. Und sie starren nach dem gesenkten, blonden Scheitel der Kordula, die die Augen nicht aufhebt.

Die weißen Strümpfe der Männer leuchten grell unter den langen Gehrocken und den Westen mit ihren schweren Silberknöpfen und Ketten. Ihre Gesichter sind eruster als sonst. Thomas Kraftrecht ist unter ihnen, und manchmal kreist ein verstoffelner Blick sein verschlossenes Antlitz, das einen heimlichen Kummer männlich verhehlen will.

Der Pfarrer redet von der Heimat, daß Gott sie gegeben, damit man sie halte und schätze, daß man sie liebe und bewahre. Er redet von der Sünde der Welt da draußen und von ihren Gefahren.

Eine Hoffnung will aufsteigen, daß die Jungen sich's doch noch überlegen.

Joachim Kraftrecht muß viele Blicke ertragen, die ihm mißbilligend sagen: Siehst du's? Jetzt kannst du es vom Pfarrer selbst hören!

Er schlägt die Augen nicht nieder. Kein Muskel zuckt in seinem Gesicht.

Dann wandeln sie den Weg zurück, so steif wie Holzfiguren, in der Nacht ihrer Gewänder.

Die Männer nehmen den Weg zum „Schwarzen Bären“. Dort wird gewiß freimütig besprochen werden können, was sie alle bedrückt.

Daß den Postkillion der Teufel holen solle, der den Witsch gebracht hat! Daß nicht die Stärksten und Besten aus der Gemeinde fortzöhrten, und daß sich die Kaiserin ihr Dedland selber ackern möge, wenn sie es durchaus bestellt haben will! Was brauchte sie da die jungen Hühnerköpfe aus fernem Ländern? Und vor allem, Papier war gebludigt, und leicht konnte einer verprügeln; ob es aber auch gehalten wurde? (Fortsetzung folgt.)

Holunderbeeren
An unseren örtlichen Obstnahmestellen werden am
Mittwoch, den 16. Sept. 1942 und
Donnerstag, den 17. Sept. 1942
reife, schwarze Holunderbeeren angenommen.
Sammelpreis RM. -.28 per kg

Die Beeren dürfen nicht einzeln abgeplückt werden, sondern wird die ganze Dolde am Ende des Stengels abge schnitten. Unreife und rote Holunderbeeren werden nicht angenommen. Nur an obigen Tagen werden die Holunderbeeren angenommen.

Württ. Obst- und Gemüse-Wirtschaft
G. m. b. H.
Bezirksabgabestelle Horb

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß
mein Geschäft
bis einschl. 13. 10. 1942 geschlossen
ist. Wegen Arbeitsüberlastung können Besuche ab dieser
Zeit nur Mittwochs (nicht mehr Freitags) von 9-12
und 1-6 Uhr angenommen werden.
Nagold Frau Laise Klotz

Die Auszahlung des
Familien-Unterhalts
an die Angehörigen Einderufener für den Monat September
erfolgt Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Sept.
je von 14-17 Uhr auf der Stadtkasse.
Stadtspflege

Mit behördlicher Genehmigung
Kaffee Gauß
vom 15.-30. Sept. geschlossen.

Die Schuh polier mit Kavalier
über hauchdünn

Personen sucht als Dauer-
mieter zum Frühjahr 1943 in
Nagold eine 3 bis 4räumige
Familienwohnung
mit Küche, wohnbarer Boden-
kammer, Baderaum und kleinem
Garten. Schriftl. Angebote mit
Mietspreisforderung, unt. Nr. 287
an den „Gesellschaft“ erbeten.

Tonfilmtheater
Nagold
Nur noch heute abend 7.30
die sehr lustige
Operette von Jos. Strauß
Operette von Jos. Strauß

Frühlingsluft
Wochenschau Kulturfilm
Achtung! Heute 5 Uhr Wochenschau u. Kulturfilm
Heute ab 2 Uhr
Verkauf von Tomaten
(jede Menge)
und etwas Obst.
G. Lächler, Obst und Gemüse.

Mittelschwere
Diäten-
hobelmaschine
mit Gleichstrom-Motor
220 Volt, neuwertig, oder
guterhalt., zu kaufen gesucht
Schriftl. Angebote mit genauer
Beschreibung unter Nr. 288 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Als Verlobte grüßen
IRMA FREY
ERWIN RAAF
Winneln Kr. Rotweil, Unterschwanauert
Oberndorf a. N.
3. St. in Baden
12. 9. 42

Kreweil
Garant guter
Arznei-Präparate
- seit 1872 -
Chem. Fabrik-
Kreweil-Louffon G. m. b. H.
Kilo

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!